

Hochschulpolitik

Das deutsche Hochschulsystem weist im internationalen Vergleich durchaus Stärken auf, ist jedoch gleichzeitig durch einige gravierende Fehlsteuerungen und Ineffizienzen gekennzeichnet. Viele Studiengänge sind geprägt von hohen Abbrecherquoten und einer praxisfernen Ausbildung.

Autonomie und Wettbewerb stärken

Zum Leitbild eines zukunftsfähigen Hochschulsystems gehören die Vielfalt der Profile von Hochschulen sowie die eigenverantwortliche wissenschaftliche Schwerpunktsetzung im Wettbewerb. Profilbildung setzt Autonomie in Personalrekrutierung, Finanzverantwortung und Management voraus. Dies bedeutet: Die Landeshochschulgesetze müssen entschlackt, Hochschulen in die Selbstständigkeit entlassen werden. Autonomie bedeutet Verantwortung. Die Hochschulen geben daher regelmäßig Rechenschaft über ihre Leistungen, die Erfüllung der an sie gestellten Anforderungen und die Verwendung öffentlicher Mittel.

Praxisnahe Ausbildung in hoher Qualität

Die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen muss zu einem der zentralen Ziele jedes Studiengangs werden. Beschäftigungsprofile der Praxis sind aufzunehmen und daraus arbeitsmarktrelevante Studienangebote zu entwickeln. Eine gezielte Förderung exzellenter Lehre sollte die Gleichwer-

tigkeit von Lehre und Forschung an den Hochschulen betonen und den Wettbewerb unter den Hochschulen weiter stärken. Die Hochschulen gestalten die Inhalte ihrer Angebote und sind verantwortlich für deren Qualität, die durch externe Qualitätssicherungsverfahren wie die Akkreditierung regelmäßig überprüft wird.

Effizientes Management und Verwaltung

Hochschulen sind aufgefordert, ihre Strategie für die weitere Entwicklung eigenverantwortlich zu entwerfen und umzusetzen. Dafür sind effiziente Leitungsstrukturen sowie eine effiziente und serviceorientierte Verwaltung zu schaffen. Darüber hinaus muss zur Leistungssteigerung ein flexibles Rekrutierungsverfahren auch beim wissenschaftlichen Personal selbstverständlich sein.

Hochschulfinanzierung neu gestalten

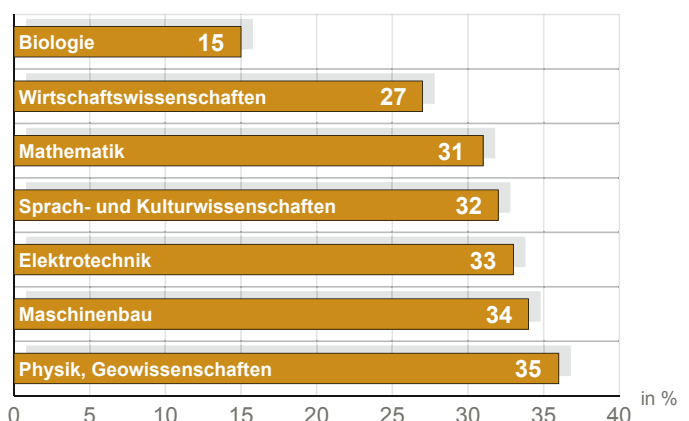
Die Grundfinanzierung der Hochschulen muss staatliche Aufgabe bleiben. Dies gilt gerade angesichts der weiterhin steigenden Studierendenzahlen. Der Hochschulpakt 2020 des Bundes und der Länder ist daher zu begrüßen. Qualitativ ist jedoch darauf zu achten, dass ausreichend Mittel für die deutlich teureren MINT-Studienplätze (jährliche Durchschnittskosten ca. 9.000 €, Geisteswissenschaften rund 5.600 €) eingeplant werden. Öffentliche Mittel im Hochschulbereich sind auf der

Studienabbrecherzahlen nach wie vor zu hoch

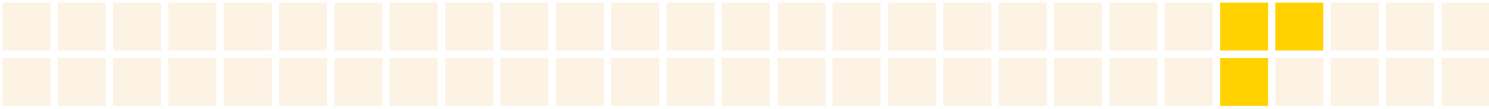
Noch immer verlässt jeder fünfte Studierende die Hochschule ohne einen Abschluss. An den Fachhochschulen ist die Abbruchquote mit 22 % etwas höher als an den Universitäten mit 20 %. Insgesamt ist die Studienabbrecherquote in den letzten Jahren leicht zurückgegangen, in einigen Fächern allerdings auch gestiegen. Die MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)-Studienfächer zeichnen sich durch eine besonders hohe Zahl von Studienabbrechern aus: So liegt z. B. die Quote in Maschinenbau und Elektrotechnik bei 34 %. Dies ist umso bedenklicher, da im Bereich der MINT-Qualifikationen zunehmend ein Fachkräfteengpass für die Unternehmen entsteht. Hochschulen, die ihre Zulassungsverfahren gezielt auch Bewerbern ohne Abitur mit erfolgreichen Berufsabschlüssen und Berufserfahrung öffnen, werden ihre Abbrecherquoten senken, weil diese Personen bewusst und mit dem Willen zu schnellem, erfolgreichem Abschluss ihr Studium aufnehmen.

Besonders viele MINT-Abbrecher

Studienabbrecher an Universitäten



Quelle: HIS, 2008



Basis von nachfrage- und wettbewerbsorientierten Kriterien zu vergeben. Die Möglichkeiten zur Erwirtschaftung eigener Einnahmen durch Drittmittel, Verwertungsgewinne sowie Einnahmen aus Studienbeiträgen und Weiterbildungsangeboten sind deutlich auszubauen.

Bologna-Prozess konsequent umsetzen

Die im Rahmen des Bologna-Prozesses angestoßenen Reformen weisen in die richtige Richtung. Wichtig ist aber die grundlegende strukturelle wie auch inhaltliche Neukonzeption aller Studiengänge. Kennzeichen der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge muss die Stärkung der Schlüsselkompetenzen und der Persönlichkeitsbildung der Studierenden sowie die hohe wissenschaftliche Qualität der Studienangebote sein. Damit wird die internationale Anschlussfähigkeit gesichert, Mobilität gefördert und wesentlich zur Verkürzung der Studienzeiten beigetragen. Die Bologna-Reform beinhaltet auch eine stärkere Verzahnung von Bildungs- und Erwerbsphasen. Die Hochschulen sind daher aufgefordert, vermehrt Weiterbildungsangebote zu schaffen und berufsbegleitende Studiengänge anzubieten.

Initiativen der BDA

- Auszeichnung überzeugender und nachhaltiger Konzepte in zentralen bildungspolitischen Handlungsfeldern an Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen durch den Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung
- Aufbau eines Kreises von Personalvorständen führender Unternehmen in Deutschland, die sich regelmäßig zu hochschulpolitischen Themen positionieren (bislang 2004 „Bachelor Welcome!“, 2006 „More Bachelors and Masters Welcome!“, 2008 „Bachelor Welcome – MINT-Nachwuchs sichern!“ und „Bachelor Welcome 2010 – Was die Studienreform erreicht hat und was noch vor uns liegt“)
- MINT Zukunft schaffen – Die Initiativen der deutschen Wirtschaft (www.mintzukunft.de)

Publikationen

Die Hochschule der Zukunft – das Leitbild der Wirtschaft
Gemeinsames Positionspapier von BDA und BDI, Februar 2010

Bildung schafft Zukunft – 4 Forderungen der Wirtschaft für moderne und wettbewerbsfähige Hochschulen

Beschluss des gemeinsamen Präsidiums von BDA und BDI, Januar 2009

Eckpunkte zu einer Investitionsorientierten Hochschulfinanzierung

Gemeinsames Modell von BDA, BDI, Institut der Deutschen Wirtschaft und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Juli 2008

Wissenschaftliche Weiterbildung im System der gestuften Studienstruktur

Gemeinsames Positionspapier von BDA, BDI und HRK, Dezember 2007

Auf Erfolgskurs mit Bachelor- und Masterabsolventen in Ihrem Unternehmen

Handreichung für KMU zu neuen Studienabschlüssen, 2004

Ansprechpartner

BDA | DIE ARBEITGEBER

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Bildung | Berufliche Bildung

T +49 30 2033-1500

bildung@arbeitgeber.de

Die jeweils neueste Ausgabe und weitere Hinweise zu diesem Thema finden Sie unter

www.arbeitgeber.de